

Das Finden des Verlorenen

Jesus antwortete auf die Empörung der Pharisäer und Schriftgelehrten, er gebe sich mit Sündern ab und esse sogar mit ihnen, mit Gleichnissen. Damit rechtfertigte er sein Verhalten. Gott will nicht, dass Menschen ihrer Sünden wegen vom ankommenden Gottesreich ausgeschlossen würden. Deshalb ging Jesus den Verlorenen nach, um sie zur Umkehr zu bewegen. Seine Mahlzeiten mit Zöllnern und Sündern waren Zeichen der Vergebung und Ausdruck der Freude Gottes im Himmel über die Rückkehr der Wiedergefundenen.

Das Suchen nach dem Menschen stammt aus den Tiefen des Herzens Gottes. Der Vater zieht uns an sich, um uns zu seinem Sohn zu führen (Joh 6,44). Die Pharisäer pochten auf religiöse Leistung. Jesus erfüllte in Zuwendung zu den Sündern den Willen des Vaters. „Der Menschensohn ist in diese Welt gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war“ (Lk 19,10). Auferstehung ist nicht nur Schulterlass sondern Heimkehr zu ewiger Gemeinschaft mit Gott in Jesus Christus „damit auch ihr dort seid, wo ich bin“ (Joh 14,3).

In beiden Gleichnissen wird die Mehrfreude „im Himmel“ ausgedrückt – was übrigens eine Umschreibung des Gottesnamens ist – über einen einzigen Sünder, der umkehrt. Ob die Rede ist von einer armen Frau, die ihre verlorene Drachme sucht. Im Haus einfacher Leute gab es nur einen Raum, zwar eine Tür, aber kein Fenster und der Fußboden war gestampfter Lehm. Deshalb das Anzünden eines Lichtes und die Zuhilfenahme eines Besens. Oder um einen Hirten, der sein wieder gefundenes Schaf auf der Schulter trägt und voll Freude die Nachbarn zusammenruft. Gott ist in Jesus unterwegs zu denen, die im Alltagstrubel, im Vielerlei unsrer Zeit irrezugehen drohen, ihr Herz zu verlieren in verdrängter Schuld, zerbrochenen Beziehungen, verschüttetem Glauben. Um Jesus zu „gewinnen“, muss man darauf verzichten, eigene Gerechtigkeit zu suchen (Rö 10,3), sondern sich im Glauben von ihm „ergreifen“ lassen (Phil 3,12).

Die Aufforderung, sich mit ihm zu freuen, richtet Jesus vor allem an die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie sind die religiösen Führer des Volkes. Wer nicht gewillt ist, Gottes Rettung der Verlorenen mit zu vollziehen und sich an der Freude Gottes mitzufreuen, setzt sich der Gefahr aus, sich selbst vom ewigen Leben auszuschließen. Die Kirche soll einladen zur Umkehr und sich ohne Missgunst über jeden Umkehrenden freuen. Die Kirche muss aber auch die Zwänge aufheben: Zuhause kann einer nur sein, wo er prüfen, wählen, verantworten kann. Kirche muss Freiheit des Geistes zulassen. Jeder muss sich hinsichtlich seiner Lebensoptionen selber entscheiden.